

Oberhofen, übernehmen. Der Reinhaltverband Attersee hat nahezu alle Seeleitungen bereits verlegt und wird die Kläranlage noch im heurigen Frühjahr in Betrieb nehmen. Vom Reinhaltverband Traunsee-Nord wurde der Bau der biologischen Stufe der Kläranlage ausgeschrieben. Weiters haben die Reinhaltverbände Trattnachtal, Ager-West,

Schwanenstadt, Unteres Rodltal und Hallstätter See den Ausbau ihrer Anlagen aufgenommen. Außerdem wurden im letzten Jahr der Abwasserverband Welser Heide und zehn neue Reinhaltverbände gegründet. Ferner ist die Gründung von sieben weiteren Regionalanlagen in Aussicht genommen, z. T. sind für diese schon Projekte in Ausarbeitung.

Aus den Europarat-Nachrichten

Anläßlich der XIV. Jahressitzung des Europäischen Komitees zum Schutze der Natur und der natürlichen Hilfsquellen leitete die Europäische Naturschutz-Informationszentrale am 6. November offiziell ihre **Kampagne zur Erhaltung der Feuchtgebiete** ein. Diese für das Jahr 1976 vorgesehene Kampagne fand ein ausgebreitetes Echo in den einzelnen Ländern. Anläßlich der Eröffnungssitzung hielt Herr Professor Donald J. Kuenen, Präsident der UICN, eine Rede, in der er darauf hinwies, daß das Wasser und die Feuchtgebiete seit dem Altertum Zentren waren, um die herum der Mensch eine Existenz aufbauen konnte. Angesichts des fortschreitenden Rückgangs dieser Zentren in den vergangenen Jahrhunderten ist der Mensch jetzt dazu aufgerufen, diese für den Kreislauf des Wassers und des Lebens notwendigen Zonen wiederherzustellen, zu erhalten und auszubauen. Organisationen wie der Europarat und die Internationale Union zur Erhaltung der Natur und der natürlichen Hilfsquellen können und müssen hier eine maßgebliche Rolle spielen.

Außerdem rief die Zentrale die zuständigen Sachverständigen zur Mithilfe bei einer vom BIRS organisierten winterlichen Zählung der Wasservögel auf.

Folge des Programms einiger nationaler Agenturen der Europäischen Naturschutz-Informationszentrale für die Kampagne zum Schutz und zur Erhaltung der Feuchtgebiete.

Österreich:

- Ergänzung der Schutzmaßnahmen für Feuchtgebiete durch die Länder.
- Broschüre über die gefährdeten in Feuchtgebieten existierenden Pflanzen und Tiere.
- Vorträge über die Bedeutung der Feuchtgebiete.
- Vorbereitung eines vollständigen Katalogs über alle Feuchtgebiete Österreichs.
- Herstellung des von der Steiermark in Auftrag gegebenen Films „Der Teich als Ökosystem“
- Rundfunksendungen.

Neue Bücher

Das große Präparierbuch der Fische. Von Alfred Hutterer-Niedereder. 1976. 120 Seiten, 182 Abbildungen, davon 12 farbige auf 1 Farb-

tafel. Ganz auf Kunstdruckpapier. Format 15,6x23 cm. Lam. Einband. DM 32,—.

Der Autor ist durch ein inzwischen wieder vergriffenes einschlägiges Werk bereits bekannt. Jetzt folgt sein neuestes Buch über

Fischpräparation. mit dem er eine Lücke im Bereich der Fachliteratur im Bereich der Präparation schließt.

In übersichtlicher Gliederung und Form beschreibt Niedereder die Werkzeuge, Chemikalien, Lacke und Farben, die zur Fischpräparation notwendig sind. Erfreulicherweise weist der Autor auch auf die eventuelle Gesundheitsschädlichkeit diverser Chemikalien hin. Auch der Wahl und dem Einsetzen arttypischer künstlicher Augen ist ein Kapitel gewidmet.

Zahlreiche ausgezeichnete Photos helfen dem Leser, die Techniken der Herstellung von Einfachstpräparaten, Fischkopf- und solchen von ganzen Fischen, bis zur Restauration alter Objekte besser zu verstehen. Besonders ausführlich wird auf die Einbettung von Fischen in „Schwerigal F“ eingegangen.

Niedereder ist hier ein Werk gelungen, das dem Amateur ebenso wie dem Profi, dem Anfänger wie dem Fortgeschrittenen wertvolle Hilfe leisten kann.

wei

So fängt man Zander. Von Dieter Schicker. 1976. 82 Seiten mit 27 Abbildungen. Taschenformat. Linson flexibel, DM 6,80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Im Rahmen der Gelben Reihe — So fängt man wurden bereits die Fangtechniken verschiedener anderer einheimischer Fische beschrieben. Eine Wiedererscheinung über den Zander setzt nun diese Reihe fort.

Im ersten Kapitel wird ausführlich auf die äußere Anatomie, Entwicklung, Lebens- und Verhaltensweise dieses Edelfisches eingegangen. Die drei anderen Abschnitte behandeln das Gerät, Köder, Technik, Zeit u. Ort des Zanderfanges und dergleichen mehr. Dieses Büchlein wird für eher fortgeschrittene Sportangler eine durchaus wichtige Hilfe sein. Für blutige Anfänger scheint es mir wenig geeignet, weil immerhin ein bestimmtes allgemeines Wissen über das Angeln vorausgesetzt wird. Daß es sich keineswegs um eine trockene und lehrbuchhafte Wiedergabe der Materie handelt, dafür sorgt der Autor durch das Einflechten von eigenen Erlebnissen — mancher Leser wird dabei beifällig nicken und eigene Erfahrungen bestätigt finden.

Fazit: Fortgeschrittene Angler sollten sich die Erfahrungen dieses Zanderspezialisten zunutze machen.

wei

Freshwater crayfish. Papers from The First International Symposium on Freshwater Crayfish, Austria 1972. Edited by Sture Abrahamsson.

Papers from The Second International Symposium on Freshwater Crayfish, Baton Rouge, Louisiana, USA, 1974. Edited by James W Avault, Jr.

Der Rückzug der Krebse aus den menschlichen und industriellen Ballungsräumen und die Einschleppung der verheerenden Krebspest waren zwei der Gründe, warum die ehemals reichen Krebsgewässer Österreichs und anderer europäischer Länder verödeten. In den letzten Jahren wurden viele Anstrengungen unternommen, Krebse wieder anzusiedeln. Es wurde versucht, krebspestresistente Stämme aus Amerika einzuführen (wobei man das erhebliche Risiko der Einschleppung anderer Seuchen und Parasiten bedenken mußte). Die künstliche Aufzucht wurde diskutiert, und viele unbeantwortete Fragen bereiteten den Wissenschaftlern Probleme. Man suchte internationale Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch und veranstaltete 1972 in Hinterthal, Österreich, und 1974 in Louisiana, USA, die ersten beiden internationalen Süßwasserkrebs-symposien, an denen auch österreichische Fachleute teilnahmen. In zwei Bänden wurden sämtliche Vorträge zusammengefaßt und veröffentlicht. Die Referate von Wissenschaftlern aus den verschiedensten Ländern behandeln folgende Themen: Situation der Krebsforschung in den diversen Ländern, Krebsphysiologie und Ökologie, Künstliche Aufzucht, Fütterungslehre u. -technik, Pathologie der Krebse, historische Rückblicke.

Deutsche Zusammenfassungen der durchwegs englischen Vorträge gibt es nur im ersten Band. Beide Bände sind reichlich mit Tabellen, Diagrammen, Zeichnungen, Verbreitungskarten und teilweise sehr guten Schwarz-Weiß-Fotografien versehen.

Für den Krebsfachmann sollten diese Bücher eine wichtige Bereicherung seiner Fachbibliothek sein, handelt es sich doch um neueste Erkenntnisse manch führender Fachleute,

Erkenntnisse, die meist noch unveröffentlicht und in keinem Lehrbuch zu finden sind.
wei

Die Fischerei in Niederösterreich. Matthias Jungwirt. 32 Seiten und 8 Seiten Bildteil, erschienen als Band 6 der Wissenschaftlichen Schriftenreihe Niederösterreichs. Vlg. Niederösterr. Pressehaus, Preis: S 38,-

Bei Lektüre des interessanten historischen Rückblicks auf die früheren Verhältnisse der niederösterreichischen Fischerei wird man schmerzlich an die Tonnagen des Ertrags aus der Donaufischerei erinnert.

Nach einigen allgemeinen limnologischen Erläuterungen über die Fließgewässerregionen geht der Autor auf die Ursachen für den Rückgang der Ertragsverhältnisse in den Fließgewässern ein – Regulierungen, Flußstau, Abwasserbelastung.

Nach einem kurzen Kapitel über die in Niederösterreich kaum bedeutungsvolle Seefischerei wird die gegenwärtige Situation der Forellen- und Karpfenteichwirtschaft beleuchtet. Wenn diese Broschüre in knappster Form einen Überblick über die Fischerei bzw. Fischereimöglichkeiten geben soll, hätte man an dieser Stelle auch den Baggerteichen, die von kalten Salmonidengewässern bis zu eutrophen Weißfischgewässern ein breites Spektrum umfassen, ein kurzes Kapitel widmen sollen.

An Hand einer Statistik über die ausgegebenen Fischerkarten wird dargestellt, daß der Sportfischerei in steigendem Ausmaß Bedeutung zukommt, daß jedoch bereits mehrere Bäche in Niederösterreich verödet sind und daher für den Sportfischer wertlos wurden. Auch die gesetzliche Regelung der Fischerei in Niederösterreich wird kurz gestreift. Hiezu wäre anzumerken, daß man vielleicht in einer Tabelle die Schonzeiten und Brittelmaße hätte wiedergeben sollen.

In der Liste der in Niederösterreich vorkommenden Fischarten hätte man die Acipenseridae — exclusive Sterlet — weglassen können (der „Sternchen“-Hinweis im Text, daß die meisten Vertreter dieser Familie bei uns schon ausgestorben sind, wird leicht überlesen), dafür hätte man den zwar nicht sehr bedeutungsvollen, aber doch häufigen

Schneider (*Alburnus bipunctatus*) in die Liste aufnehmen müssen.

Der Autor macht auch einige gute Vorschläge, wie die Situation der Fischerei in Niederösterreich zu verbessern wäre, wobei Hinweise auf eine Verbesserung der rechtlichen Stellung der Fischerei, auf den „Naturnahen Wasserbau“, Gestaltung von Stauräumen, Abwasserreinigung etc. gegeben werden. Die baldige Verwirklichung derartiger Vorschläge würde nicht nur die Lage der Fischerei in Niederösterreich, sondern im ganzen Bundesgebiet entscheidend verbessern.

Alles in allem bringt diese Broschüre einen kurzen Überblick über die Situation der Fischerei in Niederösterreich, ohne jedoch im Detail auf die Verhältnisse in den einzelnen Fischwässern einzugehen. Dr. I.

Wasser und Abwasser, Band 1974. *Beiträge zur Gewässerforschung VIII.* Herausgeber und Verlag: Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung in Wien-Kaisermühlen. Schriftleitung: W Hofrat Dipl.-Ing. Dr. techn. Lambert Ottendorfer.

Der vorliegende 18. Band der Schriftenreihe „Wasser und Abwasser“ enthält Arbeiten, die aus der Forschungstätigkeit der genannten Bundesanstalt hervorgegangen sind, und Veröffentlichungen von Fachkollegen aus den Bundesländern und aus Bulgarien.

Im Zusammenhang mit dem Bau des ersten österreichischen Kernkraftwerkes sind folgende Beiträge von Interesse: WEBER E.: Auswirkungen von baulichen Maßnahmen und der thermischen Belastung auf die Selbstreinigungskraft der Donau; FRANTZ A., WANDERER E.: Die Umweltbedingungen für das erste österreichische Kernkraftwerk. Zur Beweissicherung für den Bau des Kernkraftwerkes werden seit Jänner 1973 regelmäßig Grund-, Oberflächenwasserproben, Wasserpflanzen und Wassertiere der Donau, Regenwasserproben, Boden- und Grünfütterproben entnommen und auf ihre Radioaktivität überprüft, um später eventuell auftretende Beeinflussungen durch das Kraftwerk möglichst rasch und sicher feststellen zu können. Mit dem Thema der Wassergütwirtschaft beschäftigten sich folgende Au-

toren: OTTENDORFER L. J.: Möglichkeiten und Grenzen chemisch-physikalischer Gewässergütekontrollsysteme; BERNHART L.: Sanierungsmaßnahmen an der Mur; PESCHEK E.: Die Güte der Fließgewässer Vorarlbergs im Jahre 1972; RUSSEV B. K.: Saprobologische Untersuchungen in Bulgarien nach der Methode von Zelinka und Marvan (1961); KOHL W ZIBUSCHKA F.: Bakteriologische Untersuchungen von Sedimenten verschiedener Gewässer. Während die Ergebnisse der bakteriologischen Wasseruntersuchung nur den Gewässerzustand im Augenblick der Probenentnahme widerspiegeln, kann aus den Sedimentuntersuchungen ein Rückschluß auf den Gewässerzustand eines längeren Zeitraumes vor der Probenentnahme gezogen werden. An weiteren limnologischen Arbeiten sind noch zu erwähnen die Untersuchungen von WAWRIK F.: Beitrag zur Kenntnis der Reproduktion bei *Diffugia limnetica* Levander (Testacea) und WENINGER G.: Ökologische Untersuchungen an Wienerwaldbächen. Dr. B.

St. Peters heitere Gilde. Launige Anglergeschichten. Von Hans Köster. 3. Auflage. 1976. 238 Seiten mit 18 Zeichnungen des Verfassers. Laminierter Einband, DM 19,80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Bei der Besprechung eines solchen Buches versagt der ernsthafte Rezensent: Fehler gibt es hier nicht, Biologie auch nicht, und Humor kann man kaum beschreiben. Ist es Ihnen vielleicht manchmal in ihrer Fischer- oder Jagdhütte zu einsam und möchten Sie nicht unbedingt gleich wieder ein Lehrbuch lesen? Dann nehmen Sie dieses da. Vielleicht ein kleiner Auszug aus der Einleitung, und Sie wissen, worums sich's handelt: Also: „Wer angelt, ist selber schuld. Wer nicht angelt, ist auch selber schuld — nicht auszu-denken, was er alles versäumt! Man kann im Liegestuhl angeln und ein Buch dabei lesen, zu linker Hand eine große Weiße mit Schuß (Anmerkung des Rez.: Es kann auch ein gewöhnliches Bier sein!), rechts eine für den Fang von Barben, Aalen oder Dorschen ausgelegte Laufbleiangel mit einer Klingel an der Rutenspitze; das ist gut für die Nerven. Man kann in einem schwierigen

Forellenbach waten und an seinen Felsufern herumkraxeln und unter enormem Aufwand an Kraft und Behendigkeit aufregend starke Fische an aufregend schwachen Schnüren fangen; das ist gut gegen Bauch. Man kann auch in einem Boot auf das Meer fahren und, sich dem Wind und der Wellen anheimgebend, kleine, wilde Makrelen fangen oder große wilde Thunfische; das ist gut für das Weltbild und gegen Überheblichkeit “
Jetzt wissen Sie, was Sie erwartet, und viel Vergnügen, es steckt wirklich viel Humor und Jungenerleben drin!
Dr. H.

Die Wald- und Parkbäume Europas. Ein Bestimmungsbuch für den Dendrologen und Naturfreund. Von Alan Mitchell. Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Dr. Gerd Krüssmann. Dortmund. 1975. 419 Seiten und 40 Farbtafeln; 1098 Abbildungen, davon 380 farbig, im Text und auf Tafeln. DM 48,—. Balacrongebunden, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Einer der besten Feldführer für die Natur liegt vor uns: Rund 800 Baumarten und -formen werden beschrieben, Abbildungen und Beschreibungen sind ausschließlich nach frischem Material angefertigt, erstklassige Abbildungen, in toto und im Detail, wie Zweige, Knospen, Blätter, Nadeln, Früchte, einfach alles ist erstklassig behandelt. Außer den Bestimmungsschlüsseln sind auch die wissenschaftlichen Details, Nomenklatur, Genetik, Anatomie, Wachstumsvorgänge behandelt, die Häufigkeit und Verbreitung der Arten beschrieben, Namen in deutsch, englisch, französisch und holländisch angeführt. An sich sind die Bäume, die wild oder in Parks nördlich des Mittelmeeres vorkommen, behandelt, durch den Bearbeiter werden auch kontinental-europäische Formen mit berücksichtigt, ferner die Gebiete Spaniens, Südfrankreichs, Italiens, dem Balkan, der Südschweiz, aus denen die bei uns nicht winterharten Arten stammen und nicht zu Bäumen auswachsen.

Ein exzellentes Werk für den Naturfreund, Botaniker, Gärtner und auch den Forstmann.
Dr. H.

„*Faustzablen für den Landwirt*“ Von Ludwig Löhr. 5., stark erweiterte Auflage. 380 Seiten. Leopold Stocker Verlag, Graz.

Der immer größer werdende Unterschied zwischen Bauerneinkommen und Industrie- arbeiterlohn ist einer der Gründe für die ständig zunehmende Landarbeitsflucht. Die Landwirtschaft bildet aber die Grundlage für die Ernährung der Bevölkerung. Unter diesen Gesichtspunkten ist es verständlich, wenn der Bauer trachtet, jeden technischen, biologischen und organisatorisch wirtschaftlichen Fortschritt auszunutzen, um seinen Betrieb arbeitssparend und rationell führen zu können. Dies wird ihm durch dieses Buch erleichtert, weil es ihm aus allen Bereichen der Landwirtschaft die wichtigsten Faustzahlen bietet. Einleitend werden einige Wirtschaftsbegriffe definiert. Es folgen Kapitel über Produktionsmittel, ihre Kosten, Bewertung und dergleichen und Faustzahlen aus dem Bereich der menschlichen, tierischen und motorischen Arbeit. Im umfangreichen 4. Abschnitt werden dem Landwirt eine Fülle von wichtigen Daten aus dem Bereich der pflanzlichen, tierischen und gewerblichen Erzeugung geboten. Hier sei auf das Kapitel der Antibiotica im Futtermittel besonders hingewiesen. Der Rezensent erlaubt sich insoferne Kritik auszuüben, als es selbst in diesem sachlichen Buch angebracht gewesen wäre, auf die Problematik der Verfütterung von Antibiotica näher einzugehen, besonders in Hinblick auf das neue Lebensmittelgesetz. Die letzten beiden Abschnitte des Buches behandeln die Themen Betriebseinrichtung u. -führung und Ernährungswirtschaft.

Es handelt sich bei diesem Buch um einen wichtigen und notwendigen Beitrag, um dem Landwirt als Betriebsführer gleichermaßen wie dem landwirtschaftlichen Berater unentbehrliche Unterlagen zu liefern. wei

Pareys Blumenbuch. Wildblühende Pflanzen Deutschlands und Nordeuropas. Von Richard Fitter, Alastair Fitter und Marjorie Blamey. Aus dem Englischen übersetzt von Prof. Dr. Konrad v. Weihe. 1975, 336 Seiten mit 3.120 Einzeldarstellungen, davon 2.900 farbig, kartoniert, DM 24,—. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Die rd. 3.100 Einzeldarstellungen für 1.300 Pflanzen sind über das Gebiet von den Alpen bis zum Eismeer, von Island bis zur Linie Finnland, Oder, Bayerischer Wald be-

schrieben. Das bedingt zahlreiche Detailabbildungen von Blüten, Früchten, Blättern, die dem Anfänger und bereits Vorgebildeten die nötigen Bestimmungshilfen hieraus geben. Selbstverständlich finden wir Verbreitungsangaben, Hinweise auf Gift- und Arzneipflanzen, Anmerkungen zur Ökologie ein für den Laien wichtiges Glossar, sowie ein Register wissenschaftlicher und deutscher Namen.

Auch hier ein ganz hervorragendes Bestimmungsbuch für Botaniker, Liebhaber und alle, die nicht wie das liebe Vieh durch die Wunderwelt unserer Blüten und Gräser laufen wollen!
Dr. H.

Die Fischwirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik mit vergleichenden Betrachtungen zur Bundesrepublik Deutschland. Von Klaus Bahr. 100 Seiten, 1975, Leinen DM 15,80. Verlag H. Heenemann GmbH, Berlin.

Hier liegt ein hochinteressanter Bericht über die unterschiedliche Entwicklung der Hochsee-, Küsten- und Binnenfischerei in den beiden deutschen Staaten vor. Ausgangssituationen nach dem Krieg, gesetzliche Voraussetzungen, Durchführungen etc. sind für beide Seiten übersichtlich dargestellt und beschrieben. Die Entwicklung der Fänge auf den Meeren, die Verarbeitung und der Konsum nahmen infolge unterschiedlicher gesellschaftlicher Strukturen und gesetzlicher Voraussetzungen einen anderen Verlauf, bzw. reagierten die Wirtschaften der beiden Staaten auf die weltweiten wirtschaftlichen Gegebenheiten unterschiedlich. Es dürfte auch weitgehend unbekannt sein, zumindest bei uns, wie der Austausch von Fischereierzeugnissen zwischen den beiden Staaten vor sich geht, bzw. wie er sich entwickelt. Daß die Fischereistatistik aus der DDR besser aussieht als in der Bundesrepublik, liegt daran, daß im Osten die Besitzstrukturen so liegen, daß alles staatlich oder zumindest genossenschaftlich organisiert ist, bei welchem System jeder Verantwortliche stolz darauf ist, möglichst viel zu melden, während die weitestgehend private Besitzstruktur im Westen diesen Anreiz nicht nur nicht bietet, sondern geradezu zum Gegenteil herausfordert. Hier läßt keiner den anderen viel über seine Schultern schauen.

Wer großräumig fischereiwirtschaftlich interessiert ist und speziell Mitteleuropa im Blickwinkel hat, kann sich hier umfassend

wenigstens über dieses Teilgebiet informieren.
Dr.H.

„Tiroler Fischerei- und Fischzuchtbetrieb sucht für interessante Tätigkeit mit entsprechend hohem Maß an Eigenverantwortung und Arbeitseinsatz einen Fischmeister oder einen erfahrenen Fischereihilfen bei bester Bezahlung in Dauerstellung und zum baldmöglichsten Arbeitsantritt“

Chiffre-Nummer 190934 an die Redaktion des Blattes.

Fischzuchtbetrieb in Niederösterreich sucht Verwalter
(FISCHEREIMEISTER)

Schöne Dienstwohnung vorhanden.

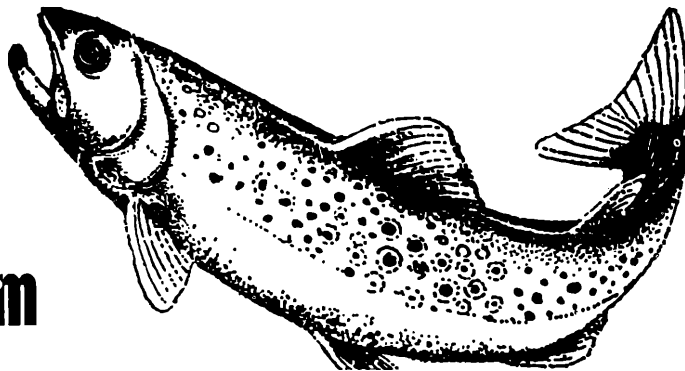
Unter Chiffre 5712 an die Verwaltung von Österr. Fischerei

Das vollwertige Forellen-Alleinfutter, hohe Futtermittelverwertung, weniger Arbeit, mehr Gewinn!

**Für
Forellen
Fukosalm**



Lager in Österreich: **Herbert Martin**,
Holterstraße 17, 4600 WELS,
Telefon (07242) 41 93



Jahrelang im eigenen Forellenzucht-
betrieb in Verwendung!

FORELLENZUCHT „THALBACH“
Setzlinge bis Speisefische jederzeit
lieferbar!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Hemsen Jens

Artikel/Article: [Neue Bücher 144-149](#)